

Firmen-Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 16

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie stets die Stunde wahrzunehmen, um jene Aenderungen eintreten zu lassen, welche durch die Umstände und Erfahrungen bedingt waren. Und was besonders zur Ehre gereicht, ist die Tatsache, dass diese Aenderungen stets in liberalstem Sinne erfolgten. Es herrschte stets das Bestreben, dem Lehrkörper grösste Unabhängigkeit zu geben, den Studierenden grosse Freiheit zu bewilligen.

Soll nun auf diesem Wege stille gehalten oder im selben Sinne das begonnene Werk weitergeführt werden? Das ist, wie Sie, meine Herren wissen, eine aktuelle Frage von schwerwiegender Bedeutung und ich will durch einige Betrachtungen allgemeiner Natur, ohne mich in Details zu verlieren, versuchen, die Ansichten der Mehrzahl meiner Kollegen zu kennzeichnen. Diese Betrachtungen verpflichten nur den Sprechenden und haben kein weiteres Verdienst als das der Aufrichtigkeit.

Das Ideal unserer eidgenössischen Schule ist als Hörer nur junge Leute zu haben, welche durch ihre Vorstudien gut vorbereitet und genügend energisch sind, um andauernd zu arbeiten, welche genügend intelligent sind, um sich gerne der notwendigen Disziplin zu fügen.

Wir finden schwerlich ein Mittel, dieses Ideal zu verwirklichen, immerhin aber eines, sich demselben zu nähern. Es besteht darin, unsern Studierenden einen genügend grossen Spielraum in ihrer Bewegungsfreiheit zu gewähren, sie an Initiative zu gewöhnen, ihnen Gelegenheit zu bieten, sich als verantwortliche Personen zu fühlen und in ihnen das Gefühl der Pflicht und Würde rego werden zu lassen.

In dieser Richtung ist schon viel geschehen, das steht fest; aber wir glauben, dass noch mehr zu erreichen ist, wenn wir unsern Programmen mehr Elastizität geben, wenn wir so viel als möglich den individuellen Bedürfnissen und verschiedenen Fähigkeiten Rechnung tragen, indem wir die Grenzen unseres Unterrichtes weniger scharf ziehen, wenn wir aus unsern Vorschriften alles entfernen, was Anlass zu Reibungen und unnützen Plackereien geben könnte.

Es ist heutzutage nicht mehr möglich, seine Zuflucht zur veralteten Pädagogik zu nehmen, welche sich in grösstem Masse auf das autoritative Prinzip stützte, welche nur passiven Gehorsam forderte, und nur die aufgestellten Vorschriften gelte liess, welche oft angewendet wurden, ohne sich dabei besondere Rechenschaft zu geben. Die Vorschriften müssen gerne anerkannt und nicht ungern beachtet werden; sie müssen gerne anerkannt werden dadurch, dass man sich von ihrer Notwendigkeit überzeugt, nicht deshalb, weil man muss.

Das will sagen, dass es besser ist, einige Täuschungen dabei zu riskieren, indem man die Studierenden als denkende Leute behandelt, die sich ihrer Pflicht bewusst sind.

Vertrauen ist ein mächtiger Hebel; indem wir unseren Studierenden Achtung bezeugen, indem wir bei ihnen voraussetzen, dass sie sich durch eigene Urteilsfähigkeit leiten lassen, verpflichten wir dieselben moralisch uns Recht zu geben. Das haben die Mitglieder des Lehrkörpers wohl erfasst; im Prinzip sind sie alle einig, sie sind von dem Ehrgeize beseelt, nicht nur ausgezeichnete Ingenieure und Chemiker heranzubilden, sondern Männer mit gesundem Urteil mit mannhaftem Herzen, Männer, welche die Verantwortlichkeit nicht scheuen.

Ueber die Mittel dieses Ziel zu erreichen, können verschiedene Ansichten herrschen, doch haben alle die gleiche Ueberzeugung, nämlich dass der Unterricht unzertrennbar von der Erziehung ist, dass die Ausbildung des Charakters mindestens ebenso wichtig ist, als die Erwerbung von Kenntnissen.

Die Aufgabe ist schwer und erfordert grosse Anstrengung, sowie guten Willen. Ich habe nicht die Aufgabe, das Lob meiner Kollegen hier zu verkünden, ihre Taten sprechen für sie, doch setze ich niemanden in Erstaunen, wenn ich ihre Tiefe bezeuge, ihre unwandelbare Aufopferung gegenüber der studierenden Jugend, ihren glühenden Wunsch, mit ihr zusammenzuarbeiten in der Suche nach Wahrheit und Kultur, nach allem, was gross, edel und schön ist. Wir können auf die wohlwollende Fürsorge der Behörden rechnen, welche uns schon so viele Beweise ihres Interesses gegeben haben, das sie dem höheren Unterrichte entgegenbringen. Wir haben unter den Mitgliedern des Vereins ehemaliger Polytechniker uneigennützig und erfahrene Ratgeber, deren wertvolle Unterstützung uns nie gefehlt hat. Die schweizerischen Techniker und Industriellen haben uns einen schlagenden Beweis des Interesses gegeben, welches sie unserer nationalen Schule entgegenbringen, indem sie zur Schaffung des Fonds für Witwen und Waisen von Professoren beitrugen, welcher bei vielen Unglücksfällen Linderung geschaffen hat. Es sei mir im Namen meiner Kollegen gestattet, an dieser Stelle unserer aufrichtigen und tiefen Dankbarkeit allen edeln Stiftern gegenüber Ausdruck zu geben.

Aber was uns ebenso nötig ist, das ist die Mitwirkung unserer Studierenden; ohne dieselben lässt sich nichts erreichen.

Die Freiheit kommt nicht von aussen; sie ist die Frucht und die Belohnung einer inneren Arbeit, des Strebens nach Besserem, des stets klaren Bewusstseins der Pflicht. Weil wir Sie dessen fähig halten, meine Herren Studierenden, verlangen wir für Sie alle Unabhängigkeit, die mit dem guten Gelingen unseres Polytechnikums vereinbar ist.

Und wenn Sie diese Gefühle und diesen Glauben teilen, dann wird unser Fest tatsächlich jenen doppelten Charakter aufweisen, welcher seine Grösse und Schönheit bildet: es wird einerseits ein Akt der Pietät und Dankbarkeit gegenüber dem schweizerischen Vaterlande und gegenüber allen jenen sein, welche durch ihre Talente, ihr Wissen oder ihren Opfergeist zur grossartigen Entwicklung unseres Polytechnikums beigetragen haben, anderseits ein Akt des Glaubens und der Hoffnung an die Zukunft, an die stets wachsende Entfaltung unserer eidgenössischen Schule.“

(Forts. folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Die Firma Emil Schaerer & Co., Seidenstoffweberei in Zürich, teilt mit, dass ihr Senior, Herr Emil Schaerer, Vater, nach 51jähriger Tätigkeit am 1. August als aktiver Teilhaber aus dem Geschäft scheidet. Herr Hermann Emil Schaerer, Sohn, wird dasselbe unter der gleichen Firma auf bisheriger Basis weiterführen. Herr Emil Schaerer, sen., bleibt Kommanditär mit dem Betrage von 500,000 Fr.

Die Unterschrift des Herrn Hermann Emil Schaerer, sowie die Zeichnungen per Prokura der Herren W. Baer, J. R. Fürst und C. Suter, je zu zweien ausgeübt, bleiben dieselben.

Oesterreich-Ungarn. — In Agram (Kroatien) wurde mit dem Baue einer Zwirnerei, Bleicherei und Färberei begonnen, welche der Grosshändler Vilim Reiner, Chef der Firma Philipp Reiner in Karlstadt errichtet.

— In Budapest wurde die Firma Samuel F. Goldberger & Söhne unter Intervention der Vaterländischen Bank in eine Aktiengesellschaft mit 4 Millionen Aktienkapital umgewandelt. Die Firma zählt zu den grössten der österreichisch-ungarischen Textilbranche und besteht aus sechs Gesellschaftern.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
vom 29. Juli 1905.

vom 29. Juli 1905.
 Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra- Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.				
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.	
17/19	55	54	53	—	22/24	51-52	—	—	—	
18/20	54-55	53-54	52	—	24/26	49-50	—	—	—	
20/22	53-54	52-53	50-51	—	26/30	—	—	—	—	
22/24	52-53	51-52	49-50	—	30/40	—	—	—	—	
22/26										
China		Tsatlée				Kanton		Filat.		
		Classisch	Sublim			1. ord.	2. ord.			
30/34		47	46	20 24		45	—			
36/40		46	45	22/26		44	—			
40 45		45	44	24/28		—	—			
45 50		44	43							
Tramen.				zweifache		dreifache				
Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia.
18/20 à 22	51	50	—	20/24	51	—	—	—	—	—
22/24				26/30	49	47	—	—	—	
24/26	49-50	48	—	30/34	48	—	—	51-52	—	—
26/30				36/40	—	—	50-51	—	—	
3fach 28/32	51	50	—	40/44	—	—	—	49-50	47	—
32/34				46/50	—	—	—	—	—	—
36/40, 40/44	49-50	48	—							
Tsatlée geschnell.				Miench. Ia.		Kant. Filat.				
China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais				Sublime		
36/40	46	45	44	36/40	41-40	2fach	20/24	43 44		
41/45	45	44	43	40/45	40-39		22/26	42-43		
46/50	44	43	42	45/50	39-38		24/28/30	40-41		
51/55	43	42	41	50/60	38-37	3fach	30/36	44		
56/60	—	—	—							
61/65	—	—	—							

Seidenwaren.

Man befindet sich gegenwärtig in der Musterungsperiode und bemüht sich eifrig, auf den Herbst mit einer Kollektion von Neuheiten auf den Plan zu treten. Verschiedene Artikel sind auch von der letzten Saison mit übernommen worden, so z. B. Chinés, dagegen dürften anstatt Carreaux eher femi Rayés und Quadrillés, letztere verbunden mit hervortretenden Effekten in grössern Abständen, zur Aufnahme gelangen. Façonnés will immer noch nicht recht ziehen, man lässt es aber an ernsthaften Versuchen nicht mangeln, den Artikel wieder mehr zur

Geltung zu bringen. Es werden zum Teil sehr hübsche Sachen gemustert. Ein Hindernis für den Abschluss von Verkäufen dürften die hohen Seidenpreise sein, die Fabrik haltet sich den Angeboten von Rohmaterialien gegenüber immer noch sehr zurückhaltend. Für den Herbst und Winter erwartet man übrigens eine umfangreichere Samstetsaison.

Unabhängig von den übrigen Artikeln gehen die Krawattenstoffe ihren eigenen Weg und lässt sich die „Seide“ hierüber folgendermassen vernehmen:

Der bunte Geschmack ist in Krawattenstoffen immer noch vorherrschend. Man nimmt hin und wieder einen Anlauf um einfachere Sachen in den Vordergrund zu bringen, bisher aber mit wenig Erfolg. Der Grund ist meist unruhig gehalten, mehrfarbig; einfache klare Gewebearbeiten wie Atlas und Köper sieht man selten. Am meisten wird Mattelassé, zweifarbiger Rips, Panama, dann grober Ottoman, ferner Boyau und Schlusssatlas verwendet. Aus dieser Zusammenstellung geht genügend die Reichhaltigkeit in den Gewebearbeiten für den Grund hervor. Einfacher sind die Figuren gehalten, meist geometrischen Ursprungs, vielfach Scheiben und Ringe darstellend. Letztere nehmen nicht selten einen grossen Umfang an, sodass der Grund dagegen zurücktritt. Diese grossen Ringe zeigen, im Innern eine reiche Ausarbeitung sowohl was Gewebearbeitung als was Farbe angeht. Auf russisch grünem Grund erscheinen z. B. Ringe in hell Gold, in Boyau, von hellrotem Atlas umändert. In der Mitte zeigen sich kleinere Effekte in russisch grün, kardinal und weiss. Der Grundschluss ist hellrot, wodurch ein Glacé entsteht. Glacé wird überhaupt, der allgemeinen Moderichtung entsprechend, viel angewendet, besonders wirkungsvoll bei Mattelassé, wenn durch die dunkle Kette der helle Schuss leicht hindurch schimmert. Vornehme Wirkung erzielt schwarze Kette mit einem kräftigen Grün als Schuss und kleinen Figuren in Gold. Querstreifen werden in den neuen Kollektionen verschiedentlich gebracht, mit welchem Erfolg weiss man noch nicht. Die neuen Muster sind in der Art ausgearbeitet, dass die Kette vollständig verschwindet; auf der rechten Seite wird nur der Schuss sichtbar in fünf bis sechs Farben gehalten, nach Art der bekannten römischen Streifen. Einfachere Sachen zeigen nach einigen seidenen farbigen Schuss einen baumwollenen, ziemlich stark, sodass er aus dem Gewebe heraustritt, Ombré ist in einzelnen ganz feinen Farbstellungen noch vertreten, im übrigen ist diese Art ebenso wie Chiné vorüber. Als Merkmal der neuen Muster ist das Bestreben zu erkennen, statt der schwarzen wieder mehr farbige Ketten zu verwenden. Bevorzugt sind Töne wie hell gold, hell leder, dunkel reseda, ferner oliv und bronze, auf letzterem Ton bringt man als Schuss sehr wirkungsvoll Farben wie bordeaux und bleu malade. Grosse Aufmerksamkeit schenkt man für die Herbst- und Wintersaison in der Fabrik dem Artikel Kragenschoner. Man arbeitet jetzt für diesen Zweck besondere Kollektionen aus, welche an Eigenart und Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen. Die Muster erscheinen auf weissem wie auf schwarzem Grund, gewöhnlich in Streifen immer ein Streifen Grundbildung, der andere geschmackvoll ausgearbeitet dem Zweck entsprechend in ruhigen harmonischen Farben. Diese Kragenschoner werden heute in allen Preislagen gebracht, der Umsatz hebt sich mit jeder Saiso